

Kiebitz-Schutz im Naturpark Obst-Hügelland Zwischenbericht zu den Tätigkeiten von November 2015 bis September 2016

Bearbeitungsstand:

Im Rahmen dieses Projektes wurden bislang erarbeitet:

- Fördermodule für den Kiebitzschutz bzw. den regionalen Naturschutzplan in Kooperation mit der Abteilung Naturschutz des Landes Oö.
- Vortragserstellung und Präsentation des Schutzprojektes anlässlich des Workshops mit Landwirten am 24.11.2015
- Leitung der Freilandarbeiten (Zählmethoden, Dokumentation, praktische Schutzmaßnahmen etc.) bzw. Einschulung der Mitarbeiterin Kathrin Wiesmeyer
- Kiebitz-Bestandserhebungen in den beiden Untersuchungsgebieten Eben und Leppersdorf samt Bruterfolgskontrollen
- Persönliche Erst- und Beratungsgespräche mit 12 Landwirten bzw. Betrieben sowie schriftliche Information an weitere 5 Betriebe
- Erstellung von Informationstexten für die Naturparkverwaltung
- Auswertung der Rohdaten und Erstellung Zwischenbericht

Erhebung Kiebitz-Brutbestand

In der Brutsaison 2016 wurden im 2 km² großen Projektgebiet 32-35 Kiebitz-Paare festgestellt (20 Paar in der Probefläche Eben, 12-15 in Leppersdorf). Im Vergleich zum Jahr 2013 ergibt dies einen merkbaren Bestandsanstieg in Eben (2013: 11-17 Paare) und eine gleich bleibende Populationsgröße in Leppersdorf (2013: ca. 11 Paare). Diese Ergebnisse entsprechen grob dem jüngst in Oö. festgestellten Trend, wonach es zwischen 2012 und 2016 in Ackergebieten des Alpenvorlandes zu einem leichten Bestandsanstieg von 20% gekommen ist, bei gleichzeitig gebietsweise starken Rückgängen und Zunahmen (Uhl in Vorbereitung). Der oö. Gesamttrend verläuft demnach kurzfristig konträr zum langfristigen österreichischen und mitteleuropäischen Trend.

Brutverlauf

Erste brütende Kiebitze wurden bereits am 30.3. festgestellt, die letzten, mit der überraschend hohen Zahl von 9 Paaren, noch am 30. Mai. Abseits der Schutzmaßnahmen ist es (wie derzeit für Ackergebiete üblich) zu häufigen Nestverlusten durch maschinelle Feldbewirtschaftung (v. a. durch Maisanbau) gekommen und in der Folge zu regelmäßigen, räumlichen Verlagerungen der Reviere und Neststandorte. Erste flügge Jungvögel gab es ab 12.4., was wiederum einen sehr frühen Brutbeginn einzelner Paare bereits ab Mitte März bedeutet. Ein erster, fast flügger Jungvogel aus einem Erstgelege in der Ortschaft Lengau, wurde am 14.5. nachgewiesen. Er wurde in einem Wintergetreidefeld erbrütet und hielt sich danach im angrenzenden Maisfeld auf.

Nicht flügge Jungvögel bzw. ein hunderndes Weibchen hielten sich noch am 16.6. auf den Vertragsflächen auf. Ein weiterer Hinweis auf die Attraktivität dieser Fläche für Ersatzgelege: Der erhöhte Niederschlag im Mai brachte ein besonders rasches Vegetationswachstum. Viele Kulturen konnten deshalb bezüglich Jungvogelzählung nicht mehr ausreichend eingesehen werden.



Abb.1+2: Lage der Brutreviere in den Flächen Eben-Lengau (links) und Leppersdorf (rechts)

Bruterfolg

Teilgebiet Eben: Angesichts der Beobachtungsschwernisse sind folgende Zahlen als Minimalangaben zu sehen: In einer 4 ha großen Vertragsfläche in Eben (Schöberl-Feld: Bewirtschaftungsverzicht bis 5.5.) sind am 11.6. zumindest 18 flügge Jungvögel beobachtet worden. Gleichzeitig auf selber Fläche jedoch auch noch zwei Jungvögel mit einem Alter von ca. zwei Wochen. Weiters im Zentrum dieses Teilgebietes (Greinöcker-Feld) am 19.5. ein flügger Jungvogel (daneben noch 3 halbwüchsige Jungvögel und ein brütender Kiebitz). Ähnlich die Situation im Norden bei Lengau: Zusätzlich zu mindestens einem flüggen Jungvogel hier am 30.5. drei halbwüchsige und zwei brütende Kiebitze.

Insgesamt haben im Teilgebiet Eben **20 Kiebitz-Paare einen Bruterfolg von mindestens 20 flüggen Jungvögeln** gezeitigt, plus einer nicht näher verifizierbaren Anzahl von Jungvögeln aus späten Ersatzgelegen. Damit lag in diesem Teilgebiet die Nachwuchsrate jedenfalls im Bereich für vitale, sich selbst erhaltende Populationen, wahrscheinlich deutlich darüber.

Teilgebiet Leppersdorf: Hier wurden noch am 27.5. drei halbwüchsige und ein brütender Kiebitz nachgewiesen. Obwohl es in diesem sehr intensiv bewirtschafteten Feldabschnitt zu einer Reihe von Ersatzgelegen gekommen ist (z. B. fünf brütende am 28.4.) dürfte der Bruterfolg gering geblieben sein. Nach dem Ausstecken von zwei Nestern am 4.4. in einem Wintergetreidefeld und dem Aussparen derselben bei den darauf folgenden Bewirtschaftungen, konnten zwar kleine Jungvögel aber kein endgültiger Bruterfolg bestätigt werden. Aufgrund hoher Vegetation und z. T. kupiertem Gelände lässt sich keine verlässliche Aussage über den Gesamtbruterfolg in diesem Gebiet machen.

Schutzmaßnahmen

- a) Beratung der Landwirte: Durch die persönliche Beratung von 12 Landwirten konnte jedenfalls Problembewusstsein und Verständnis für die Anliegen des Kiebitzschutzes erreicht werden. Ein Zeugnis davon ist, dass ein Nachbar (der ursprünglich nicht beraten wurde) zur Selbsthilfe griff und zwei Kiebitz-Nester selbst lokalisierte, aussteckte und schonte. Der Kiebitz-Schutz wurde auf diesem Weg zum Gesprächsthema in der Bauernschaft. Kaum Rückmeldungen aus der Bauernschaft hat es hingegen zu schriftlichen Informationen oder Anfragen gegeben. Fünf landwirtschaftliche Betriebe beteiligten sich an konkreten Schutzmaßnahmen.
- b) Kiebitz-Zeitflächenfenster auf bewirtschaftetem Acker: Eine 4,19 ha große, einjährige Vertragsfläche mit einem Bewirtschaftungsverzicht von Mitte März bis 5.5. ermöglichte das erfolgreiche Brüten von zumindest sieben Brutpaaren (plus eines unmittelbar daneben). Im Lauf der Brutsaison erfolgte Zuzug, von zumindest drei Paaren, vermutlich aus den angrenzenden Flächen. Die schonend durchgeführten Aussaatarbeiten am 6.5. überlebte ein Großteil der kleinen Pullis. Am 14.5. hielten sich hier mindestens 16 Jungvögel auf. Es kam nach der Aussaat umgehend zu neuen Brutversuchen von 2-3 Paaren. Insgesamt konnten mindestens 18 flügge Jungvögel auf dieser Fläche bestätigt werden, der weitaus höchste Bruterfolg im gesamten Projektgebiet.
- c) Nester-Ausstecken: Insgesamt wurden zwischen 4.4. und 5.5. neun Nester auf vier Feldern von vier unterschiedlichen Betrieben ausgesteckt. Bei den Erstversuchen stellten sich unterschiedliche Reaktionen der Altvögel auf die ca. 1 m hohen, vier dünnen Holzstäbe heraus (Entfernung zum Nest ca. 4 m). Während ein Weibchen umgehend das Brüten im schütterten Wintergetreide fortsetzte, blieb ein zweites dem Gelege eine Stunde lang fern. Erst nach dem Kürzen der Stäbe auf ca. 50 cm begann es zu brüten. Weitere Störeinträge konnten nicht festgestellt werden.

Die Zerstörung aller Gelege durch Bewirtschaftungsmaßnahmen konnte so verhindert werden. Aus zumindest sechs der neun Gelege schlüpften mindestens zwölf Jungvögel. Aufgrund zusätzlicher erfolgreicher Ersatzbruten (v. a. auf Maisflächen) ist eine eindeutige Zuordnung des endgültigen Bruterfolges aus dieser Maßnahme nicht möglich.

Auffällig ist, dass es in drei der vier Felder mit dieser Maßnahme in der Folge zu einem Anwachsen der kleinen Brutkolonien gekommen ist, ähnlich wie beim Zeitflächenfenster. Jedenfalls wirkt sich der damit verbundene (erhebliche) Personaleinsatz nicht nur positiv auf die Schlupfrate aus Erstgelegen aus, sondern auch positiv auf das Gesprächsklima mit den Landwirten.

Effizienz der Schutzmaßnahmen

Von den bislang gesetzten Maßnahmen hat das Kiebitz-Zeitflächenfenster für eine kleine Brutkolonie (ursprünglich 4, später 7 Paare) den besten Erfolg gebracht. Die zumindest 18 flüggen Jungvögel aus dieser Kolonie, stellen nicht nur den besten Bruterfolg im Projektgebiet dar, sondern auch eine Nachwuchsrate, die mit hoher Wahrscheinlichkeit einen wesentlichen Beitrag für einen positiven, regionalen Bestandstrend liefert. Dieses Ergebnis bestätigt ähnlich gute Erfahrungen mit vergleichbaren Maßnahmen im Kiebitz-

Schutzprojekt in Vorarlberg im Jahr 2015 (Mitt. Max Albrecht, Abt. Naturschutz, Land Vorarlberg)

Die Datenlage hinsichtlich Kiebitz-Bruterfolg zur Maßnahme „Nester-Ausstecken“ lässt eine eindeutige Bewertung nicht zu. Positiveffekte sind jedenfalls: erhöhte Schlupfrate aus Erstgelegen, z. T. Zuzug weiterer Brutpaare und Akzeptanzsteigerung des Projektes bei Landwirten. Ob die Reproduktionsrate dadurch so weit gehoben werden kann, dass sie im Bereich für Quellpopulationen liegt, lässt sich noch nicht sagen. Negativeffekte sind keine aufgetreten. Die Praxis hat gezeigt, dass zur Durchführung der notwendigen Freilandarbeiten dazu häufig zwei Personen notwendig sind, weil eine Person alleine, die Kiebitznester auf den großen, strukturlosen Feldern kaum findet.



Abb. 3: Vertragsnaturschutzfläche, Betrieb J. Schöberl am 28.4.2016: Maisanbau auf 6.5. verzögert, >18 flügge Jungvögel wurden hier reproduziert;



Abb. 4: ausgestecktes Kiebitz-Nest, W. Neubacher-Kremeier, Leppersdorf, 4.4.2016; selbst nach dem Ausstecken mit Stäben, ist das Nest dazwischen kaum wahr zu nehmen;



Abb. 5: Pernau, 28.4.2016: Kiebitz-Männchen brütet erfolgreich, nach Ausstecken und Schonung des Geleges durch den Landwirt J. Schauer;



Abb. 6: Lengau, 28.4.2016: Maisfeld H. Neubacher: wenige Tage altes Kiebitz-Küken drückt sich bei größerer Gefahr reglos auf den Boden;

Resümee

Das Kiebitz-Projekt im Naturpark Obst-Hügel-Land hat im Jahr 2016 erste Schutzerfolge gebracht. Besonders durch die einjährige Maßnahme „Kiebitz-Zeitflächenfenster auf bewirtschaftetem Acker“ konnte der Bruterfolg der Kiebitze deutlich erhöht werden. Die Maßnahme „Nester-Ausstecken“ hat den Schlupferfolg aus Erstgelegen erhöht und wesentlich zur Akzeptanzsteigerung des Projektes beigetragen. Dagegen wurden die angebotenen, mehrjährigen ÖPUL-Maßnahmen von den Landwirten nicht angenommen. Nach Rückmeldungen vieler, im Projektgebiet relativ intensiv wirtschaftender Landwirte, sind sie ökonomisch wenig attraktiv und durch die längere Bindungszeit auch schwer dauerhaft mit den Betriebsabläufen in Einklang zu bringen.

Aus Sicht von BirdLife handelt es sich hier um ein Pilotprojekt, in dem nicht nur erste, praktische Kiebitz-Schutzerfolge in Ackergebieten in Oberösterreich gelungen sind, sondern das bei positiver Weiterentwicklung mittelfristig auch wertvolle Beiträge liefern kann, zur Frage: wie können die vergleichsweise sehr großen Kiebitz-Kolonien der Ackergebiete des nördlichen Alpenvorlandes langfristig vor dem sich in Mitteleuropa abzeichnenden Niedergang bewahrt werden?